

25. Januar 2006 Hamburger Abendblatt,

Immer mehr Ältere abhängig von Alkohol und Medikamenten

BERLIN -

Als ich in den Vorruhestand ging, da ging das richtig los mit dem Trinken. Früher war ich auf der Bank, da mußte ich morgens pünktlich sein, mit Hemd und Schlips. Sonst wäre ich schon früher abgestürzt." Dann kam die große Leere, viel unstrukturierte Zeit, und Manfred Kremer (Jahrgang 1936) wurde im Alter zum Alkoholiker. Mit diesem Schicksal ist er nicht allein: Alkohol, Tabak und vor allem Medikamente sind für viele ältere Menschen ein Problem.

"Viele sind der Ansicht, in dem Alter lohne sich Suchthilfe doch gar nicht mehr. Doch das Gegenteil ist der Fall", sagte Raphael Gaßmann von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Zusammen mit der Barmer Ersatzkasse (BEK) und dem Kuratorium Deutsche Altenhilfe (KDA) startete die DHS ihre Schwerpunkt-kampagne "Unabhängig im Alter - Suchtprobleme sind lösbar", mit der sie Ärzte und Pflegedienste dazu bringen will, auf Betroffene zuzugehen.

400 000 Menschen ab 60 haben Probleme mit Alkohol

Nach DHS-Schätzungen haben rund 400 000 Männer und Frauen ab 60 ein schwerwiegendes Alkoholproblem, riskant ist das Trinkverhalten bei rund 3,5 Millionen. Zwei Millionen Ältere rauchen und für bis zu zwei Millionen ist die Einnahme von psychoaktiven Medikamenten zur Gewohnheit geworden. Während Alkohol vor allem ein Männerproblem ist, greifen Frauen häufiger zur Tablette. Wegen des wachsenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung ist davon auszugehen, daß die Zahl der Betroffenen in den nächsten Jahren steigt.

Eines scheint jedoch klar. "Abhängigkeit schränkt die Lebensqualität und die Selbstbestimmung im Alter stark ein", sagte Christine Sowinski vom KDA. Besonders deutlich werde das bei Medikamentenabhängigkeit. "In Krankenhäusern und Pflegeheimen wird viel zu unbedacht mit süchtig machenden Medikamenten umgegangen", kritisierte Sowinski. Viele Ältere gerieten so ohne ihr eigenes Zutun in einen Kreislauf der Sucht.

Ärzte und Pfleger müssen Verantwortung zeigen

Vor allem die Ärzte, aber auch das Pflegepersonal seien hier in der Pflicht, sagte der Altersmediziner Siegfried Weyerer vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (Mannheim). Medizinern fehle oft das Wissen über die sachgerechte Verschreibung von Medikamenten für Ältere. So sei gelegentliches Wachliegen kein Grund für den Dauergebrauch von Schlafmitteln.

Ex-Banker Manfred Kremer hat die Leere nicht komplett aus seinem Leben streichen können, aber sein Dasein hat wieder neue Konturen für ihn gewonnen: Seit er vor sieben Jahren erstmals eine Selbsthilfegruppe aufsuchte, hat er es geschafft, wieder abstinent zu leben. (Adresse im Internet: www.unabhaengig-im-alter.de)

dpa, rtr

erschienen am 25. Januar 2006

Vollständige Url des Artikels:

<http://www.abendblatt.de./daten/2006/01/25/526644.html>

(c) Hamburger Abendblatt